

löslich in gesättigtem Chlorammonium. Werden Lösungen, welche, wie der Harn, Urate verschiedener Basen enthalten, mit Chlorammonium gesättigt, so verwandeln sich diese Urate rasch in Ammoniumbiurat und scheiden sich als solches aus. Beim Harn ist diese Ausscheidung in weniger als 2 Stunden vollendet. Verfasser löst in 100 ccm Harn 30 g feingeriebenes reines Chlorammonium, lässt die Lösung unter öfterem Umrühren 2 Stunden stehen, filtrirt und wäscht mit gesättigter Chlorammoniumlösung 2—3 mal aus. Das Salz wird darauf mit destillirtem Wasser vom Filter in ein Becherglas gespült, durch Kochen mit einem kleinen Ueberschuss von Salzsäure zersetzt und die Harnsäure nach dem Abscheiden nach einer der gebräuchlichen Methoden bestimmt. — Verfasser bevorzugt die volumetrische Bestimmung mit Permanganat. Er löst die Säure in der möglich geringsten Menge Natriumcarbonat, lässt erkalten, verdünnt auf 100 ccm, versetzt mit 20 ccm reiner concentr. Schwefelsäure und titrirt sofort die warme Flüssigkeit mit  $\frac{n}{v}$  Permanganatlösung. Das erste Auftreten einer stehen bleibenden rosa Färbung giebt den Endpunkt der Titration; bei längerem Stehen tritt wieder Entfärbung ein. Der Zusatz concentrirter Schwefelsäure bewirkt die Erwärmung auf die passendste Reactionstemperatur (etwa 60°).

Schertel.

**Die Kohlenhydrate der Kaffeebohnen**, von E. E. Ewell (*Americ. Chem. Journ.* 14, 473—476). Unter den in Wasser löslichen Kohlenhydraten der Kaffeebohne wurde Rohrzucker gefunden, dessen Menge nach zwei Bestimmungen 6.24—6.34 pCt. Traubenzucker entspricht. Aus dem in Wasser unlöslichen Bestandtheil des Kaffees wurden durch Destillation mit Salzsäure 4.2—4.6 pCt. Furfuraldehyd erhalten, welche 8—10 pCt. Xylose oder Arabinon äquivalent sind. Aus dem mit 5 procentiger Natronlösung hergestellten Auszug wird mit Alkohol ein Gummi gefällt, welches dem von Lintner und Düll in der Gerste aufgefundenen (siehe *diese Berichte* 24, 970c) sehr ähnlich ist. Es enthält eine Galactose- und eine Pentosegruppe. Dasselbe Gummi wurde durch Hydrolyse des in Wasser unlöslichen Materials mit verdünnter Schwefelsäure gewonnen. Aus dem von der Säure befreiten Syrup konnten reichliche Mengen Furfuraldehyd und Schleimsäure erhalten werden.

Schertel.

## Analytische Chemie.

**Bemerkungen zu einer Notiz von Barthe** (*diese Berichte* 25, Ref. 871): über die volumetrische Bestimmung der Alkaloide, von P. C. Plugge (*Compt. rend.* 15, 1012). Verfasser reclamirt die betreffende Methode (vergl. *diese Berichte* 20, Ref. 148).

Gabriel.

**Eine Prüfung des Chininsulfates und Bestimmung des Chinins bei Anwesenheit anderer Chinabasen** hat L. Barthe (*Compt. rend.* 115, 1085—1088) auf dem früher (vergl. das vorige Referat) erwähnten Wege ausgeführt. Die Priorität (vergl. vorangeh. Referat) gebührt Léger (*Journ. Pharm. Chim.* 1885, 425).

Gabriel.

**Rasches Verfahren zur Scheidung von Gold, Silber und Platin**, von H. N. Warren (*Chem. News* 66, 140). Aus der in der Zahntechnik gebrauchten Legirung von Silber mit 25—30 pCt. Platin wird durch Kochen mit Salpetersäure alles Silber mit etwa 10 pCt. Platin gelöst. Würde das Silber aus der Lösung als Chlorsilber gefällt, so würde eine bedeutende Menge Platin mit niedergefallen werden. Deshalb fällt man beide Metalle mit metallischem Kupfer und löst das Silber aus den gemengten Metallen durch Salpetersäure.

Schertel.

**Trennung des Palladiums und Platins von Iridium durch Elektrolyse**, von Edgar F. Smith (*Americ. Chem. Journ.* 14, 435—437). Der elektrische Strom scheidet Palladium und Platin in Gegenwart eines Ueberschusses von Alkaliphosphat, und freier Phosphorsäure aus ihren Lösungen aus. Iridium wird unter denselben Umständen nicht gefällt, so dass die Trennung der erstgenannten beiden Metalle von Iridium ohne Schwierigkeit ausgeführt werden kann.

Schertel.

---

## Bericht über Patente

von

Ulrich Sachse.

Berlin, 16. November 1892.

**Allgemeine Verfahren und Apparate.** Vereinigte Chemische Fabriken zu Leopoldshall, Actien-Gesellschaft, in Leopoldshall. Verfahren und Apparat zur Erzeugung elektrolytischer Diaphragmen. (D. P. 64671 vom 9. November 1890, Kl. 12.) Die Diaphragmen werden durch die Elektrolyse selbst hergestellt und zwar dadurch, dass eine Membran, wie Pergament, Asbestgewebe u. s. w. zur Trennung einer basischen Salze, wie Calciumoxychlorid, Magnesiumoxychlorid etc. enthaltenden Anodenlösung und einer alkalisch wirkenden Lösung wie Aetzalkali benutzt wird. Beide Flüssigkeiten, an der Grenze zusammentreffend, bewirken eine Fällung und somit einen Belag, der hinreichend fest und trotzdem genügend